

Digitaler Humanismus in Wien.





Liebe Leserin, lieber Leser,

Wien forciert technische Entwicklungen mit sozialer Verantwortung. Dieser Grundsatz ist für uns auch das Leitprinzip für die Digitalisierung. Es gilt, die Digitalisierung aktiv zu gestalten, indem der Mensch mit seinen sozialen und gesellschaftlichen Bedürfnissen in den Mittelpunkt dieser Entwicklung gestellt wird.

Der digitale Fortschritt soll nicht nur einem Teil der Bevölkerung, sondern allen Wiener*innen nützen. Wir sehen diese Herausforderung als Chance, um menschenzentrierte Innovationen zu fördern: Hochwertige digitale Lösungen aus Wien sollen weltweit für Fairness, Transparenz, Sicherheit und Selbstbestimmung stehen.

Wien soll die Stadt sein, in der digitale Lösungen entwickelt und umgesetzt werden, die auf nachhaltige und inklusive Weise den Menschen nutzen – entlang eines neuen Digitalen Humanismus. Und genau darüber, über diesen Wiener Weg des Digitalen Humanismus, informiert Sie diese Broschüre.

Ihr Bürgermeister,
Dr. Michael Ludwig



Was ist Digitaler Humanismus?

Chancen und Herausforderungen der digitalen Welt

Die Zukunft ist jetzt. So wie die Dampfmaschine vor rund 300 Jahren die Welt auf den Kopf gestellt hat, so durchdringen heute digitale Technologien unseren Alltag und verändern unser Leben: wie wir arbeiten, wirtschaften, lernen, kommunizieren, einkaufen, zur Ärztin bzw. zum Arzt gehen, uns fortbewegen, unsere Freizeit und auch unsere Stadt gestalten. Vor nicht einmal 50 Jahren sah

das alles noch ganz anders aus. Die Digitalisierung ermöglicht viele Fortschritte und erleichtert unser Leben. Sie macht unterschiedlichste Angebote leistbarer, breiter verfügbar oder einfach besser in der Anwendung. Mit einem Klick können vom Sofa aus Aufgaben erledigt werden, die früher viel Papier und einige Wege bedeutet hätten. Und dabei stehen wir erst am Anfang. In den letzten

Jahrzehnten hat sich viel verändert. Wer weiß, wie die Welt und unser Alltag im Jahr 2100 aussehen werden?

Gleichzeitig stellen uns technologische Entwicklungen und die Unmengen an heute vorhandenen Daten auch vor viele Herausforderungen. Überwachungsmöglichkeiten, unbewusste Beeinflussung von Nutzer*innen und deren Verhalten, z.B. auch bei demokratischen Prozessen, Cybermobbing und Cyberkriminalität – um nur wenige Risiken zu nennen, die eine digitale Transformation mit sich bringt. Digitalisierung wirft viele Fragen auf, allen voran: Wie wollen wir mit dieser neuen Situation umgehen? Wie soll die digitale Welt aussehen, in der wir leben? Wer ist „wir“ – wessen Bedürfnisse und Werte zählen? Was zeichnet ein „gutes digitales“ Leben aus?

Auch wenn sie gerne so gesehen wird: Technologie ist nicht neutral. Sie wird von uns Menschen mit all unseren Ansichten gestaltet. Wir müssen uns auch damit beschäftigen, wie wir Technologien einsetzen und wie sie sich auf uns als Individuen, auf unsere Gesellschaft und Umwelt auswirken. Steht der Fortschritt um jeden Preis an erster Stelle? Wollen wir die Einhaltung von „Frieden, Ruhe und Ordnung“ – auch wenn das eine konstante Überwachung bedeutet? Weltweit entscheiden sich Gesellschaften für eine unterschiedliche Gestaltung der digitalen Zukunft. Wien will einen eigenen Weg gehen: den des Digitalen Humanismus.

DIGITALER HUMANISMUS ALS LEITBILD FÜR DIE DIGITALE ZUKUNFT

So wie Technologien von uns Menschen geschaffen werden, so haben wir auch den Umgang und Einsatz von ihnen in unserer Hand. In Wien wollen wir das Wohl der Menschen in das Zentrum der Entwicklungen stellen. Digitale Technologien sind dazu da, das Leben ihrer Anwender*innen zu erleichtern und zu verbessern. Ihre Vorteile sollen für alle nutzbar sein. Hier nimmt die Stadt Wien ihre gesellschaftspolitische Verantwortung und Rolle als Gestalterin wahr, schafft entsprechende Rahmenbedingungen und steuert auch Fehlent-

wicklungen entgegen bzw. verhindert diese. Das macht sie zum wiederholten Male. Die Stadt Wien hat in verschiedensten Bereichen wegweisende gestalterische Maßnahmen ergriffen: Ob sozialer Wohnbau, die Durchsetzung von Arbeiter*innenrechten, die Förderung von Bildung und lebenslangem Lernen oder die stetige Investition in die Infrastruktur und somit Lebensqualität der Bewohner*innen. Inklusion, Diversität, Selbstbestimmung, Gemeinwesen oder Solidarität prägen die Daseinsvorsorge und das gesellschaftliche Zusammenleben in dieser Stadt. „Der Mensch im Mittelpunkt“ – was bedeutet das in der digitalen Welt?

Die vorliegende Broschüre versucht den Begriff eines Digitalen Humanismus mit Inhalt und Bedeutung zu befüllen. Sie lädt ein, sich am aktiven Entwicklungsprozess zu beteiligen – durch gemeinsames Nachdenken und Diskutieren. Auf den folgenden Seiten wird beleuchtet, wie das digitale Leben mit gemeinsamen Spielregeln gut funktionieren, wie Privates und Sicherheit geschützt und wie unsere Demokratie gestaltet werden kann. Der zweite Teil illustriert anhand von konkreten Themenfeldern und einer Auswahl von Beispielen, wie Digitaler Humanismus in der Praxis aussehen kann und welche breiten Bereiche unseres Lebens er eigentlich umfasst. Mit so vielen, großen und weitreichenden Gedanken waren natürlich viele Köpfe beschäftigt - auf den letzten Seiten finden sich die Personen, die sich an der Ausarbeitung dieser Broschüre beteiligt haben, sowie eine Darstellung des großen Netzwerkes der Akteur*innen, die Digitalen Humanismus in Wien weiterdenken und vorantreiben. Einige Leitfragen in der Broschüre sollen schließlich die Leser*innen dabei unterstützen, zu eruieren, ob eine Innovation nur digital, oder auch „digital human“ ist.

Am Ende der Broschüre wird ein Ausblick über Maßnahmen zur Umsetzung des Digitalen Humanismus in Wien gegeben.



Ethik und Regulierung

Welche Spielregeln geben wir uns für ein „gutes digitales Leben“?

Die Digitalisierung durchdringt unser Leben und verändert die ökonomischen und sozialen Verhältnisse. Die Teilnahme und Teilhabe an politischen Debatten und Diskussionen ist durch digitale Plattformen, Foren und direkte digitale Kommunikation einfacher und niederschwelliger möglich. Jeder Mensch mit einem Smartphone und Zugang zum Internet kann theoretisch mit seinen Botschaften eine weltweite Öffentlichkeit erreichen. Gleichzeitig sind viele, die online

aktiv sind, polarisierenden, teilweise verletzenden Diskussionen ausgesetzt. Die Vermischung von Privatem und öffentlichem Leben ist mittlerweile Realität. Informationen, die unser Empfinden über Richtig oder Falsch prägen, landen ungefiltert in unseren Social-Media-Newsfeeds. Diese Entwicklungen erfordern von uns, einen bewussten Umgang mit den Möglichkeiten und Gefahren einer unmittelbaren Öffentlichkeit und Meinungsbildung zu entwickeln.

SPIELREGELN ERARBEITEN

Wir haben uns Spielregeln und ein ethisches Grundgerüst erarbeitet, das uns ein gutes, menschenwürdiges Leben ermöglicht. Wir müssen diese Kraftanstrengung auch für den digitalen Bereich unternehmen. Die Stadt Wien stellt sich dieser Herausforderung aktiv und leistet ihren Beitrag dazu, um ein „gutes digitales Leben“ für alle Menschen mitzugestalten: Die Definition und Einhaltung von ethischen Leitlinien im Umgang mit Technologien zählen ebenso dazu, wie die bewusste Förderung von unternehmerischen und wissenschaftlichen Initiativen, die das Wohl der Menschen in den Mittelpunkt der Digitalisierung stellen.

VIelfÄLTIGE HERAUSFORDERUNGEN

Wie wichtig die Bemühungen der Stadt Wien sind, zeigen die vielfältigen Herausforderungen, mit denen sich Menschen im digitalen Bereich konfrontiert sehen. Digitale Medien nehmen Einfluss auf unsere Selbstbestimmung. Algorithmen, Echokammern und Filterblasen verändern unsere wahrgenommene Realität, große Plattformen und Technologiekonzerne scheinen ob ihrer Größe unkontrollierbar. Die bzw. der Einzelne verliert vermehrt die Kontrolle über private Daten und eine größer werdende digitale Kluft wird zur Bedrohung für unsere Gesellschaft. Die Herausforderungen an Individuen, Gesellschaft und Rechtsstaat sind vielfältig.

KONKRETE ZIELE

In einer vernetzten Welt können diese vielfältigen Herausforderungen nicht alleine bewältigt werden. Die Stadt Wien wird jedenfalls sicherstellen, dass im eigenen Einflussbereich Regulative für verantwortungsvollen Datennutzung für wissenschaftliche, gesellschaftliche, medizinische oder sozialen Zwecke etabliert werden. Das Konzept des Digitalen Humanismus soll hier Leitfaden und Orientierung sein, damit die Chancen der Digitalisierung den Menschen zu Gute kommen und die Rechte der Nutzer*innen auch im digitalen Raum eingehalten werden.

ETHISCHE FRAGESTELLUNGEN

Der digitale Raum ist durch eine Vielzahl von Rechtsnormen geregelt, z.B. die Datenschutz-Grundverordnung. Neue digitale Innovationen erfordern eine Weiterentwicklung der Regelungen.

Als schwierig erweist sich nach wie vor die Rechtsdurchsetzung: Wer ist verantwortlich, wenn eine Software entscheidet? Wie können digitale Rechte mit vertretbaren Mitteln geltend gemacht werden? Das digital Machbare wird nicht nur durch das rechtlich Erlaubte eingeschränkt. Es geht darüber hinaus auch um ethnische Fragestellungen: Wie gehen wir mit unseren Daten um? Gibt es Grenzen für die Anonymität im Netz? Oder darf Künstliche Intelligenz jede Aufgabe übernehmen bzw. jede Art von Entscheidungen treffen?

Letztlich geht es um keine geringere Frage als: In welcher digitalen Welt wollen wir leben?



Was braucht es für eine selbstbestimmte Digitalisierung?

Die hohe Lebensqualität Wiens ist ein Ergebnis der Wiener Daseinsvorsorge. Für Wiener*innen ist es fast selbstverständlich, dass Energie- und Wasserversorgung, Verkehrsleistungen, Telekommunikation, Straßenreinigung sowie Abwasser- und Müllentsorgung klaglos funktionieren. Wie kann diese Versorgungsqualität für ein menschliches Dasein auch auf den digitalen Bereich übertragen werden?

DIGITALE SOUVERÄNITÄT

Daten sind eine zentrale Grundlage für die Bereitstellung von Leistungen des Gemeinwesens im Digitalbereich. Das betrifft die bekannten Leistungen der Daseinsvorsorge (Energie, Wasser, Verkehr, etc.) wie auch digitale Services, die durch die Digitalisierung neu entstehen. Eine gemeinwohlorientierte Digitalisierung und digitale Services, die individuelle Bedürfnisse erfüllen, brauchen jedoch resiliente und offene IT-Infrastrukturen.

Die Stadt Wien fördert die selbstbestimmte und souveräne Lebensgestaltung im Digitalbereich und tritt für eine faire Datenökonomie ein. Die Stadt Wien wird die Spielregeln von Open Data, Open Source und Open Standards fördern und selbst immer dort einsetzen, wo dies sinnvoll und möglich ist. So werden offene Kooperationen ohne Abhängigkeiten ermöglicht, lokale Player*innen gestärkt und der Abfluss von Wertschöpfung aus unserer Stadt verhindert.

Außerdem schaffen diese Prinzipien Vertrauen in Daten, in ihre Herkunft sowie in Technologien und fördern das gegenseitige Vertrauen zwischen allen beteiligten Akteur*innen.

DATA EXCELLENCE

Die Stadt Wien lebt das Leitprinzip „Open by Design“ und publiziert Open Data. Alle Daten, die nicht personenbezogen oder schützenswert sind, werden unentgeltlich öffentlich und frei zur Verfügung gestellt. Privatpersonen, Unternehmen, Wissenschaft und Forschung können mit diesen Daten kreative neue Services entwickeln. Der verantwortungsvolle Umgang mit Daten erfordert eine klare Festlegung von Rollen, Zuständigkeiten, Verantwortlichen und Prozessen, welche die Steuerung und Qualität der Daten der Stadt gewährleisten. Die Data Excellence der Stadt Wien steuert die effiziente Aufgabenerledigung sowie Vernetzung der Daten bei einem absolut sorgsamem und sparsamen Umgang mit Daten.

DATENSOUVERÄNITÄT

Die Stadt Wien beteiligt sich am GAIA-X Projekt, das die fundamentalen europäischen Werte in der Datenökonomie vertritt: Souveränität, Offenheit, Fairness, Sicherheit und Vertrauen. GAIA-X schafft den Rahmen für eine Dateninfrastruktur unter Wahrung von Datensouveränität, Datenschutz, Vertraulichkeit, Sicherheit, Technologieneutralität und Interoperabilität.

INTERNET? SELBSTVERSTÄNDLICH!

Die Stadt Wien setzt sich dafür ein, dass alle Menschen in Wien die Vorteile der Digitalisierung und digitale Services gleichermaßen nutzen können. Der Zugang zum Internet ist dafür die Minimalvoraussetzung. Um für Bürger*innen und Unternehmen der Stadt faire und qualitativ hochwertige Rahmenbedingungen für den Zugang zum Internet zu ermöglichen, koordiniert die Stadt Wien den strategischen Breitbandausbau in Wien in enger Zusammenarbeit mit allen Netzbetreiber*innen.



Wie sicher ist die neue digitale Welt?



Digitale Geschäftsmodelle basieren auf der Nutzung von Daten. Zwischen Unternehmen, die datengetriebene Geschäftsmodelle verfolgen und personenbezogene Daten verarbeiten, um eigene Dienstleistungen und Produkte zu optimieren oder weiterzuverkaufen, und ihren Nutzer*innen existiert eine Schiefelage. Das liegt daran, dass Nutzer*innen oft nur zwei Auswahlmöglichkeiten haben: Entweder sie geben die Einwilligung zur Verarbeitung ihrer Daten oder sie verzichten gänzlich auf ein bestimmtes Produkt. Gleichzeitig kann der Schutz der übermittelten personenbezogenen Daten von der bzw. vom Einzelnen kaum geprüft werden. Wie behalten wir die Souveränität über unsere personenbezogenen Daten? Wie können wir die Chancen der digitalen Welt sicher nutzen?

FORTSCHRITT VS. SICHERHEIT?

Die Stadt Wien bekennt sich dazu, technologische Entwicklungen nicht um jeden Preis umzusetzen – Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Das Recht auf Datenschutz und die Datensouveränität, also die selbstbestimmte Kontrolle der Erhebung, Speicherung, Nutzung und Verarbeitung eigener Daten, stehen nicht im Widerspruch zum technologischen Fortschritt. Vor dem Einsatz neuer Technologien wird stets eine Risiko- bzw. Nutzenabwägung und Diskussion stattfinden müssen. Die Stadt Wien wird diese Diskussion und Innovationen mit Rücksichtnahme auf datenschutzrechtliche Aspekte vorantreiben.

HOHE STANDARDS IM DATENSCHUTZ

Digitale Prozesse und Services produzieren viele digitale und oftmals personenbezogene Daten, mit denen besonders sorgsam umzugehen ist. Datenschutz muss bereits bei der Gestaltung neuer Services und der Überarbeitung zugrunde-

liegender Prozesse mitgedacht und eingebaut werden („Privacy by design“). Gleichzeitig kann der datenschutzrechtliche Grundsatz der Transparenz nur unter Beachtung der User*innen-Experience erreicht werden.

In ihrer Rolle als vertrauensvolle Dienstleisterin stellt die Stadt Wien nach innen sicher, dass Daten von Bürger*innen niemals ohne rechtliche Grundlage zusammengeführt werden. Die Einhaltung hoher datenschutzrechtlicher Standards verlangt die Stadt Wien nicht nur von sich selbst, sondern auch von ihren Dienstleister*innen. Alle Vertragspartner*innen, unabhängig von Größe und Marktmacht, müssen datenschutzrechtliche Anforderungen nachweislich erfüllen. Mit der fortschreitenden Digitalisierung muss auch der Datenschutz weiterentwickelt werden.

EINE SICHERE STADT AUCH ONLINE

Die Stadt Wien gewährleistet die Einhaltung der Schutzziele der Informationssicherheit: Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Daten. Dies gelingt nur durch das Treffen geeigneter sicherheitstechnischer Maßnahmen in allen Systemen. Neben den notwendigen technischen Maßnahmen schult die Stadt Wien alle Mitarbeiter*innen regelmäßig im Bereich der Informationssicherheit.

Damit Wien auch online eine sichere und sozial gerechte Stadt bleibt, wird die Stadt Wien in Zukunft ihre Service um eine „Cybercrime Helpline“ erweitern und Wiener*innen nun auch bei Problemen mit Internet-Kriminalität helfen können. Personen, die den Verdacht haben, Opfer von Internet-Kriminalität geworden zu sein, werden hier kostenlos erste Informationen und Handlungsempfehlungen erhalten.

Wie demokratisch ist die digitale Welt? Wie funktioniert digitale Teilhabe in Wien?



Mit digitalen Beteiligungswerkzeugen und der Kommunikation auf sozialen Plattformen wird die Teilnahme am politischen Diskurs und an der Gestaltung der Lebensumwelt einfacher. Gleichzeitig entstehen neue Herausforderungen für den demokratischen Diskurs. Durch die wirkungsvolle Kombination von On- und Offline-Formaten zur Partizipation und der Förderung der digitalen Teilhabe können die Wiener*innen zu einer nachhaltigen Transformation der Stadt beitragen.

GESELLSCHAFT MOBILISIEREN

Die Digitalisierung bietet der Zivilgesellschaft die Möglichkeit zu einer verstärkten, aktiven Partizipation und kann damit die Demokratie beleben. Über digitale Medien kann ein positives Demokratieverständnis verstärkt werden. Initiativen aus der Bevölkerung wie z.B. „Fridays for Future“ oder „#metoo“ zeigen, mit welcher Mobilisierungskraft Themen mittels digitaler Technologien in den Fokus des politischen Diskurses gerückt werden können.

Die Stadt Wien setzt digitale Medien ein, um gesellschaftlich relevante Themen unmittelbar breitenwirksam zu kommunizieren und lädt die Menschen, die in Wien leben, ein, an der Gestaltung der Stadt mitzuwirken.

TEILHABE STÄRKEN

Durch neue Formen der Teilhabe werden zivilgesellschaftliches Engagement sowie der Wille zur Mitgestaltung und -entscheidung unterstützt. Die Online-Plattform der Stadt Wien vereinfacht zum Beispiel die Mitwirkung von Bürger*innen an der Stadtentwicklung (mitgestalten.wien.gv.at). Die Unmittelbarkeit der Datenübertragung und -auswertung schafft neue Möglichkeiten der demokratischen Partizipation mit niedrigen Transaktionskosten. Die Offenheit der Plattform gibt auch nicht-wahlberechtigten Menschen eine Stimme und unterstützt sie dabei, sich aktiv an der urbanen Entwicklung ihrer Stadt zu beteiligen.

FAKTEN? – CHECK!

Digitale Kommunikationsformen stellen gleichzeitig auch eine Gefahr für demokratische Prozess dar. Für viele Menschen sind soziale Medien die wichtigste Nachrichtenquelle. Die Betreiber*innen von Social-Media-Plattformen unterliegen im Vergleich zu klassischen Medien jedoch keiner Pflicht zur Durchführung von Faktenchecks. Verstärkt durch die Geschäftsmodelle der Plattformbetreiber*innen, dem Einsatz von Social Bots und den Effekten von Filterblasen können Auseinandersetzungen leichter entgleiten und zu einer gesellschaftlichen Polarisierung und Fragmentierung führen.

In ihrem Einflussbereich sieht sich die Stadt Wien als Gestalterin – auch im digitalen Bereich. Meldungen von Nutzer*innen auf den Plattformen der Stadt Wien müssen den Richtlinien einer wertschätzenden und offenen Diskussion folgen und einem Faktencheck standhalten. So wird aktiv gegen Fake-News und bewusst gestreute Fehlinformation vorgegangen.

REGELN SCHAFFEN

Auch setzt sich die Stadt Wien dafür ein, rechtliche Rahmenbedingungen und Partizipationsregeln zu schaffen, die eine faire und respektvolle Nutzung der digitalen Technologien gewährleisten. Um die Wiener*innen beim reflektierten Umgang mit Informationen im digitalen Bereich zu unterstützen, fördert die Stadt Wien die Stärkung der digitalen Bildung und Medienkompetenz. Die digitale Teilhabe soll Inklusivität fördern und einen niederschweligen Zugang zu Informationen für alle schaffen. Es wird jedoch keinen „digitalen Zwang“ geben: Auch nicht digital-affine Bevölkerungsgruppen müssen offline weiterhin die Möglichkeit der Teilhabe haben.

Themenfelder

ARBEIT

Gute und gerechte Arbeitsbedingungen in einer digitalen Welt
S. 16



BILDUNG

Digitale Bildung und Kompetenzen für alle Bürger*innen
S. 18



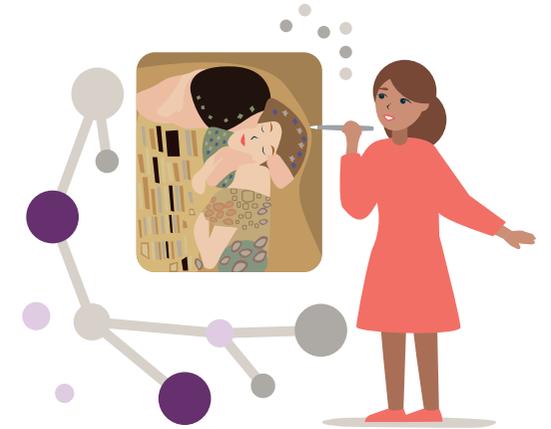
ÖKONOMIE

So kann der Nutzen digitaler Innovationen für die Wiener Wirtschaft uns allen Vorteile bringen
S. 20



KUNST & KULTUR

Zukunftsgestaltung und Spiegel der Gesellschaft
S. 22



GESUNDHEIT

Unsere Gesundheit profitiert von Digitalisierung und Daten, verlangt aber auch nach sensiblem Umgang damit
S. 24



NACHHALTIGKEIT

Digitalisierung schafft und verbraucht zugleich Ressourcen – so lassen sich Nachhaltigkeit und Wandel verbinden
S. 26



Digitaler Humanismus im Themenfeld

Arbeit

Gute und gerechte Arbeitsbedingungen in einer digitalen Welt

Wie wollen wir im Heute und Morgen arbeiten?
Welche Rolle spielen dabei digitale Technologien?



Digitalisierung hat die Arbeitswelt in den letzten Jahren stark verändert: von den Inhalten über die Tätigkeiten und erforderlichen Kompetenzen bis hin zum Arbeitsplatz selbst, der zeitlich und örtlich flexibler ist als früher. Damit alle Arbeitnehmer*innen von den Vorteilen profitieren, die der digitale Wandel bringt, ist es essenziell, die Rechte der Arbeitnehmer*innen ins Morgen zu übersetzen.

UNTERSTÜTZUNG UND FLEXIBILITÄT DURCH DIGITALE TECHNOLOGIEN

Maschinen erleichtern unseren Arbeitsalltag. Sie übernehmen nicht nur monotone, gefährliche oder körperlich schwere Tätigkeiten, sie unterstützen auch bei komplexen Analysen, z.B. von großen Datenmengen oder bei der Diagnostik im Gesundheitsbereich. Dadurch können Menschen bessere Entscheidungen treffen, ihre Verpflichtungen effizienter erledigen und mehr Zeit für kreative oder konzeptionelle Aufgaben aufwenden. Digitale Hilfsmittel bieten Menschen mit Behinderungen neue Wege, verstärkt am Arbeitsleben teilzuhaben. Die Digitalisierung ermöglicht es zudem vielen, zeit- und ortsunabhängig zu arbeiten – zum Beispiel von zuhause – und schafft einen leichteren Zugang zu Fachwissen und Weiterbildungen unabhängig von der bzw. von dem Arbeitgeber*in. Neue Technologien, durch die neue Produkte und Dienstleistungen entstehen, schaffen außerdem ganz neue Berufsbilder, wie zum Beispiel User Experience Designer*in.

DIE TÜCKEN DIGITALER ARBEIT

Neben all diesen Vorteilen bringen digitale Technologien auch Herausforderungen mit sich. Die Schnelllebigkeit unserer Welt, das Tempo der Veränderungen und der Druck auf Menschen, sich an diese anzupassen, ist in diesem Bereich besonders hoch. Flexibles Arbeiten und ständige Erreichbarkeit können dazu führen, dass die Trennung zwischen Job und Privatleben immer mehr verschwimmt. Nur wenige haben im Homeoffice tatsächlich auch einen angemessenen Arbeitsplatz. Acht Stunden vor einem kleinen Laptop-Bildschirm, auf dem Esszimmertisch mit Holzklappstuhl, würden beim Arbeits-

inspektorat jedenfalls durchfallen. Auch die „digital divide“ in der Gesellschaft macht sich hier bemerkbar: Manche können ihren Job nicht „remote“ erledigen oder haben nicht die digitalen Kompetenzen, um dies zu tun. Einige Arbeitnehmer*innen bangen sogar, dass ihre Tätigkeit zukünftig von Robotern oder Maschinen erledigt wird und sie gar keine Arbeitsstelle mehr haben.

Es entstehen aber auch ganz neue, teilweise kritische Arbeitsmodelle. Zum Beispiel über Plattformen, die Arbeitskräfte nicht anstellen, sondern nur vermitteln – wie „scheinselbstständige“ Zusteller*innen, die folglich nicht die gleichen Ansprüche auf Leistungen aus dem sozialen System haben.

WAHRUNG UND WEITERENTWICKLUNG VON ARBEITNEHMER*INNEN-RECHTEN

Digitalisierung in der Arbeitswelt darf sich nicht nur auf Effizienzsteigerung beschränken! Es geht auch um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und um die Unterstützung der Arbeitnehmer*innen im digitalen Wandel. Im Sinne des Digitalen Humanismus ist die digitale Transformation sozial verträglich zu gestalten. Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, Chancengleichheit, Inklusion und die Wahrung von Arbeitnehmer*innen-Rechten müssen auch in einer digitalen Welt Bestand haben – und zusammen mit den neuen Technologien weiterentwickelt werden!

WIENER RIDERSCOLLECTIVE

Fahrradzustellungsdienste sind durch Digitalisierung rasant gewachsen und haben zugleich viele Menschen in riskante Scheinselbständigkeit gelockt. Mit dem RidersCollective, das der ÖGB ins Leben gerufen hat, finden die radelnden Essens- und Paketbot*innen in Wien maßgeschneiderte digitale Tools und einen Ort, der mit Beratung, Veranstaltungen und Austausch die zentrale Drehscheibe für Beschäftigte dieser neuen Plattformökonomie ist.

Digitaler Humanismus im Themenfeld

Bildung

Digitale Bildung und Kompetenzen für alle Bürger*innen

Wo und wie lernen wir digitale Kompetenzen und bereiten uns auf die Zukunft vor?
Wie schaffen wir es, alle mitzunehmen?



Wien ist der größte Hochschulstandort im deutschsprachigen Raum und hat ein umfassend ausgebautes Bildungssystem. Bildung hat einen hohen Stellenwert. Zu einer hohen Lebensqualität gehört auch die Möglichkeit, sich in jedem Alter das Wissen und die Fähigkeiten aneignen zu können, die man sich wünscht.

INDIVIDUALISIERTE LERNINHALTE AUF ABRUF

Dabei hilft uns die Digitalisierung. Sie ermöglicht einen leichteren Zugang zu Lerninhalten. Das Internet bietet mit Informationen und Anleitungen schier unendliches Wissen für viele Fertigkeiten. Die COVID-19-Pandemie vergrößerte das Angebot zusätzlich: Immer mehr Lehrende von Bildungsinstitutionen und andere Anbieter*innen stellten ihre Inhalte online zur Verfügung – Unterricht hat den Weg in die digitale Welt gefunden. Für den digitalen Unterricht werden Inhalte anders aufbereitet als im rein analogen Klassenzimmer. Das ermöglicht Lernenden ein individuell angepasstes, interaktives Erwerben von Know-how z.B. durch problembasiertes Lernen, Videos, Podcasts, Texte, Spiele – und das zeit- und ortsunabhängig!

WIR MÜSSEN NOCH VIEL LERNEN

Die Digitalisierung beeinflusst nicht nur, wie wir lernen, sondern auch, was wir lernen. Neue Kompetenzen in allen Lebensabschnitten sind gefragt! Das beginnt bei der Fähigkeit, digitale Tools und Services kritisch zu hinterfragen und reflektiert zu nutzen. Wie funktioniert mein Smartphone? Wie schütze ich meine Daten? Woher weiß ich, welche Informationen im Internet richtig sind? Aber auch für die Jobs der Zukunft brauchen wir neue Skills. Vor 50 Jahren war der Job App-Entwickler*in unvorstellbar. Welchen Job wird es 2080 geben, den wir uns jetzt noch nicht erträumen können? Um bestmöglich auf die Aufgaben der Zukunft vorbereitet zu sein, gilt es die Kompetenzen zu stärken, die uns als Menschen ausmachen: empathisch sein, kritisch denken, kreativ lösen, kommunizieren, kollaborieren und vermitteln! Für all das braucht es neue didaktische Ansätze und einen informierten Umgang mit analogen und digitalen Lernmetho-

den. Lernen hat vor allem auch eine soziale Komponente, die nicht verloren gehen darf: sich mit der bzw. dem Sitznachbar*in anfreunden, geht online nicht so einfach wie im Klassenzimmer.

DIGITALE KOMPETENZEN FÜR ALLE ALS GRUNDVORAUSETZUNG

Wir können die ganzen Vorteile, die Digitalisierung im Bildungsbereich bringt, nur voll ausschöpfen, wenn alle ihren Nutzen daraus ziehen. Niemand darf aufgrund von fehlender Infrastruktur oder mangelnden Fähigkeiten ausgeschlossen werden. Im Sinne des Digitalen Humanismus ist also die Aufgabe der Stadt Wien, es allen Bürger*innen zu ermöglichen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Ausstattung oder Bildungsgrad –, digitale Kompetenzen und Fähigkeiten zum reflektierten und sicheren Umgang mit digitalen Tools und Services zu erlernen. Nur so können die Bürger*innen der Stadt auch eine aktive Rolle in der Digitalisierung einnehmen. Dass die digitalen Angebote der Stadt „watschneifach“ zu erreichen und zu bedienen sowie transparent sein müssen, ist die logische Konsequenz.

AVATARE IN SCHULEN

Avatare sind ferngesteuerte Kameras, die mittels App auf dem Tablet oder Smartphone Ton und Bild aus dem Klassenzimmer in das Krankenbett von chronisch erkrankten Kindern übertragen. So erleben diese trotz längerer physischer Abwesenheiten ihre Lehrenden und Mitschüler*innen live im Stream – und fühlen sich weniger einsam und isoliert. Die ersten Erfolge mit dem „AV1“ Avatar der norwegischen Firma „No Isolation“ wurden von der Heilstättenschule in Wien in Kooperation mit dem Comprehensive Center for Pediatrics CCP von MedUni Wien und dem AKH Wien erzielt, die Stadt Wien hat gemeinsam mit weiteren Projektpartner*innen (die Berater, Occursus, 42virtual, Verein Herzkinder) die Finanzierung der ersten Avatare übernommen.

Ökonomie

Digitalisierung als Motor für die lokale Wirtschaft

Wie können Wiener Wirtschaftstreibende digitale Technologien zu ihrem Vorteil nutzen? Wie können wir die Rahmenbedingungen so setzen, dass potentielle negative Einflüsse der Digitalwirtschaft auf das Gemeinwohl vermieden werden?



Die Digitalisierung verändert die globale Wirtschaft. Bestehende Prozesse werden beschleunigt und verbessert, neue Geschäftsmodelle entstehen. Wien genießt einen exzellenten Ruf als Bildungs-, Forschungs- und Wirtschaftsstandort. Die digital vernetzte Welt bietet lokalen Akteur*innen viele Chancen und Potenziale, die es zu nutzen gilt – auch, wenn die globale Konkurrenz so groß ist wie nie zuvor.

OPTIMIERUNGSPOTENZIALE NUTZEN, GRÖßER UND GLOBALER DENKEN!

Automatisierte Prozesse, Robotik, digitale Vernetzung entlang der Wertschöpfungskette, Online-Handel und vieles mehr: Digitale Technologie sind ein Innovationsturbo und erhöhen die Produktivität und Effizienz in vielen Unternehmen. Neuartige Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle erweitern das Angebot oder erschließen neue Märkte – und zwar international. Eine vernetzte globale Welt macht es möglich. Räumliche Distanzen sind nicht nur für manche Dienstleistungen, sondern mitunter auch für Arbeitskräfte kaum noch eine Herausforderung. Durch geringe Transaktionskosten für Information und Kommunikation wird der mögliche Wirkungsradius von Unternehmen größer. Die Chancen und Potenziale für Wiener Wirtschaftstreibende sind dank der Digitalisierung mannigfaltig.

UNGERECHTE MACHTVERTEILUNG ALS GROSSE HERAUSFORDERUNG

Gleichzeitig ist durch die globale Vernetzung auch die Konkurrenz intensiver. Disruptive Geschäftsmodelle stellen ganze Branchen auf den Kopf und gefährden regionale Wirtschaftskreisläufe. Ein Beispiel ist die Plattformökonomie, wo Angebote (z.B. Unternehmenseinrichtungen) und Nachfrage (z.B. Reisende) zusammengebracht werden. Wert und Nutzen einer solchen Plattform steigen, je mehr Nutzer*innen teilnehmen. Es entwickelt sich eine Machtkonzentration auf die Plattform-Monopole, wodurch der Wettbewerb verzerrt wird. Für die Nutzer*innen entsteht ein regelrechter Nutzungszwang von Plattformen, um am öffentlichen, gesellschaftlichen und

geschäftlichen Leben teilhaben zu können. Plattformen sammeln, analysieren und kommerzialisieren die (teils personenbezogenen) Daten der Nutzer*innen, um ihr Verhalten zu beeinflussen und sie durch gezielte Werbung zum Konsum anzuregen. Nationale und internationale Gesetzgebung müssen entsprechende Rahmenbedingungen für einen fairen Wettbewerb schaffen. Die Herausforderung ist, dass viele Unternehmen, die digitale Services anbieten, die Steuern für ihre Gewinne nur im Land ihres Firmensitzes zahlen, aber nicht dort, wo tatsächlich verkauft wird. So entgehen der öffentlichen Hand Steuereinnahmen.

DIGITALER HUMANISMUS ALS STANDORT- VORTEIL

Digitaler Humanismus in der digitalen Ökonomie bedeutet, Rahmenbedingungen zu schaffen, um (potentielle) negative Einflüsse digitaler Geschäftsmodelle und Technologien auf das Individuum und die Gesellschaft zu vermeiden. Zum Beispiel durch die Förderung Wiener Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die die Werte des Digitalen Humanismus in ihrer Ausrichtung und Strategie verankern sowie mit den Daten der Nutzer*innen transparent und verantwortungsvoll umgehen. Wien hat die Chance, ein international anerkannter Wirtschaftsstandort zu sein, an dem Geschäftsmodelle und Technologien an den Prinzipien des Digitalen Humanismus ausgerichtet werden.

ZERTIFIZIERTE KI

Die Wiener Stadtwerke entwickelten eine KI-Lösung, die automatisch schriftliche Kund*innen-Anfragen kategorisiert, analysiert, bewertet, weiterleitet und Mitarbeiter*innen dadurch entlastet. Die internationale Standardisierungsinstitution IEEE prüfte das Verfahren auf Wahrung von Transparenz, Verantwortlichkeit, Vermeidung algorithmischer Voreingenommenheit und Schutz der Privatsphäre.

Das Ergebnis: die erste ethische Zertifizierung einer KI-Lösung für einen öffentlichen Konzern.

Kunst & Kultur

Zukunftsgestaltung und Spiegel der Gesellschaft

Wie können wir neue Technologien nach menschlichen Werten und Bedürfnissen gestalten?
Wie können wir die Digitalisierung nutzen, um Kunst und Kultur zugänglicher zu machen?



Kreative und Kunstschaffende verarbeiten seit jeher in ihren Werken die aktuelle gesellschaftliche Situation – oft auf kritische Art und Weise, die uns zum Nachdenken anregt. Digitalisierung verändert uns und die Welt, in der wir leben. Künstler*innen schaffen mit ihren Werken Freiräume, in denen wir diese Veränderungen erkennen und reflektieren können.

NEUE WERKZEUGE FÜR KÜNSTLER*INNEN UND MÖGLICHKEITEN, KUNST ZU ERLEBEN

Digitale Technologien schaffen neue Zugänge zu Kunst und Kultur. Mit dem Smartphone haben wir heutzutage nahezu jeden erdenklichen Song in Sekundenschnelle im Ohr, wir können digital durch den Louvre in Paris spazieren oder die aktuelle Opernaufführung in Sydney streamen. Virtual-Reality-Brillen ermöglichen es uns sogar, noch tiefer in Kunstwerke einzutauchen. Digitale Technologien können so den Kunst- und Kulturbereich unterstützen, indem sie Bewährtes digital zugänglich machen, aber auch neue Erlebnisse, Prozesse und Diskurse für das Publikum schaffen. Digitalisierung ermöglicht auch eine neue Art, Werke zu archivieren und diese als Teil des kulturellen Erbes zu bewahren. Die Künstler*innen selbst bekommen mit der Digitalisierung neue Werkzeuge in die Hand: Der Brush im Bildbearbeitungsprogramm anstelle des Pinsels in der Hand ist nur eines von unzähligen Beispielen. Außerdem wird die Bühne größer: Die globale Vernetzung bietet Zugang zu einem riesigen Publikum.

KUNST UND KULTUR ALS SPIEGEL UNSERER ZEIT

Digitalisierung wirkt sich nicht nur auf Kunst und Kultur aus, sondern auch umgekehrt: Künstler*innen und Designer*innen können Technologien nach menschlichen Werten und Bedürfnissen formen – so wird der digitale Raum für uns humaner und benutzer*innenfreundlicher. Außerdem hilft uns die Kunst dabei, unsere immer komplexer werdende Welt zu verstehen. Künst-

ler*innen zeigen Entwicklungen auf, die uns oft gar nicht bewusst sind und hinterfragen somit kritisch, wie wir uns als „digitale“ Gesellschaft entwickeln.

WELCHEN WERT HAT DIGITALE KREATIVE ARBEIT?

So viele Vorteile Digitalisierung Kunstschaffenden auch bringt, sie stellt sie auch vor neue Herausforderungen. Digitale Werke können leichter kopiert und verbreitet werden und das passiert oft ohne die Urheber*innen zu nennen oder sie für ihre Arbeit zu entlohnen. Deshalb braucht es insbesondere in der digitalen Welt faire Regeln für eine freie Entfaltung und gerechte Entlohnung der Kunstschaffenden.

DIGITALISIERUNG UND KUNST: GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN

In der digitalen Welt ist es essenziell, Künstler*innen mit ihren visionären und kritischen Fähigkeiten zu unterstützen, Freiräume für Vielfalt zu schaffen und die Urheber- und Verwertungsrechte zu schützen. Digitalisierung bietet uns die Möglichkeit, Kunst und Kultur für viele Menschen zugänglich, erlebbar und aktiv mitgestaltbar zu machen – nützen wir sie!

STADTGESCHICHTE FÜR ALLE

Die Wienbibliothek im Rathaus digitalisiert ihren gesamten Bestand an Korrespondenzen und macht somit die Geschichte Wiens (rund 160.000 Objekte!) für alle Interessierten online zugänglich. Mit „Wir schreiben Geschichte“ laden das Wien Museum und die Wienbibliothek interessierte Wiener*innen ein, Briefe, Ansichtskarten und andere Werke zu transkribieren. So tragen freiwillige Helfer*innen zur Archivierung unserer Stadtgeschichte bei. Denn nur versteh- und lesbares Wissen ist lebendiges Wissen.

Digitaler Humanismus im Themenfeld

Gesundheit

Gesünder und länger Leben dank digitaler Technologien

Wie können uns digitale Technologien zu einem gesünderen und längeren Leben verhelfen?
Wie gehen wir dabei mit den besonders sensiblen Gesundheitsdaten um?



Der digitale Wandel bringt im medizinischen Bereich Fortschritte und kann unsere Lebensqualität erheblich verbessern: sei es in der Gesundheitsvorsorge wie auch in der ärztlichen Versorgung.

UNSERE GESUNDHEIT PROFITIERT VON DIGITALISIERUNG

Die zur Verfügung stehende Menge an Daten bietet eine noch nie dagewesene Grundlage für Wissenschaft, Forschung und fundierte Entscheidungen – insbesondere im Bereich der Medizin. Umfangreiche Daten über Patient*innen können erfasst, gespeichert und gemeinsam mit neuen Technologien und modernen Methoden der Bildgebung für neuartige Diagnose- und Therapiemethoden verwendet werden. Bei großen und komplexen Datensätzen kann Künstliche Intelligenz bei der Diagnostik unterstützen. Der Einsatz digitaler Innovationen ebnet den Weg zu einer personalisierten Medizin. Gesundheitsplattformen, wie das ELGA-Portal (elektronische Gesundheitsakte) mit eBefunden und eMedikation, geben einen Überblick über die Krankheits- und Medikationsgeschichte der Patient*innen. Zugang zu medizinischen Leistungen kann durch telemedizinische Angebote erleichtert werden. Chronisch kranke Patient*innen können von „Telemonitoring“ profitieren: Vitalwerte wie Blutdruck, Puls oder Gewicht können an ein medizinisches Zentrum übermittelt und von medizinischem Personal analysiert werden. Bei Handlungsbedarf wird die Therapie der Patient*innen angepasst. In der Medizintechnik ermöglicht Digitalisierung die Fertigung von Prothesen aus 3D-Druckern, technischen Tattoos oder intelligenten Kontaktlinsen. Ziel ist, die Patient*innenversorgung zu verbessern und dass Ärzt*innen und Pflegekräfte durch den Einsatz digitaler Technologien mehr Zeit für Patient*innen haben.

SENSIBLER UMGANG MIT SENSIBLEN DATEN

Gesundheitsdaten sind sensible Daten. Entsprechend sorgsam müssen Dienstleister*innen damit umgehen. Patient*innen erwarten sich von öffentlichen Stellen Diskretion und einen umsichtigen

Umgang mit ihren Daten. Gleichzeitig fehlt es oft an Bewusstsein dafür, dass über Smartwatches und Health-Apps freiwillig Gesundheitsdaten an globale Unternehmen übermittelt werden. Aufklärung und gesetzliche Regelungen sollen das Bewusstsein rund um Datenschutz fördern.

MEDIZINISCHE GRUNDWERTE AUCH IM DIGITALEN RAUM

Bei all den Vorteilen der Digitalisierung im Kontext von Einsparungen und Effizienzsteigerungen darf der Mensch nicht in den Hintergrund rücken. Wollen wir wirklich, dass Künstliche Intelligenz Entscheidungen über die Gesundheit von Menschen trifft? Und wenn ja, unter welchen Rahmenbedingungen? Wie sichern wir die Humanität in der zukünftigen Humanmedizin? Der Digitale Humanismus findet hierzu eine klare Antwort: Die Grundwerte der Medizin müssen auch in einer digitalen Welt bestehen. Ethikkommissionen prüfen die ethischen Auswirkungen von Innovationen und Forschungsprojekten auf die Patient*innen. Der Zugang zur medizinischen Versorgung muss ungeachtet digitaler Kompetenzen gesichert sein. Das Vertrauensverhältnis zwischen Ärzt*innen und Patient*innen bleibt zentral, medizinische Entscheidungen werden weiterhin von Menschen getroffen.

KÄLTEAPP

In der KälteApp des Fond Soziales Wien können Passant*innen eingeben, wo und wann hilfsbedürftige obdachlose Menschen gesehen wurden. Das Team der Straßensozialarbeit geht allen Hinweisen nach und unterstützt die Obdachlosen mit Schlafsäcken, Beratung oder der Vermittlung von Schlafplätzen.

Nachhaltigkeit

Die digitale Transformation muss auch eine nachhaltige sein

Wie helfen uns digitale Technologien dabei, das Klima und die Umwelt zu schützen und Ressourcen zu schonen? Und wie schaffen sie das, ohne dabei selbst unverhältnismäßig viel Energie zu verbrauchen?



Zu einer lebenswerten Zukunft gehört eine intakte Umwelt. Deswegen müssen wir bei einer digitalen Transformation, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, auch darauf achten, unsere Lebensgrundlage zu erhalten. Digitale Technologien können maßgeblich zur Ressourcenschonung beitragen.

DIGITALISIERUNG UNTERSTÜTZT DEN GRÜNEN WANDEL

Digitalisierung kann heute einen wesentlich höheren Beitrag zur Senkung der Treibhausgase und zum Umweltschutz leisten als noch vor einigen Jahren. Nur mit einem zielorientierten Einsatz der digitalen Möglichkeiten wird die Erreichung unserer Klimaziele überhaupt möglich sein. Richtig eingesetzt ist Digitalisierung also ein Werkzeug, um unter anderem die Transformation des Energiesystems und der Mobilität in der Stadt sowie die Entwicklung zur Kreislaufwirtschaft voranzutreiben. Effektiveres Monitoring und Steuern von Aktivitäten und städtischen Infrastrukturen können die Ressourceneffizienz in allen Lebensbereichen steigern. Durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz und Sensoren können zum Beispiel Gebäude umweltfreundlicher betrieben, Verkehrsflüsse besser gesteuert werden.

DER NUTZEN DER DIGITALISIERUNG MUSS GRÖßER SEIN ALS IHR RESSOURCENVERBRAUCH

Allerdings ist eine nachhaltige Digitalisierung kein Selbstläufer. Der Einsatz von digitalen Technologien führt nicht automatisch zu Ressourcensparung. Bisher war sogar eher das Gegenteil der Fall: Durch das hohe digitale Wachstum steigt auch der damit verbundene Ressourcen- und Energieverbrauch. Eine Lampe abzuschalten, wenn man das Zimmer verlässt, ist simpel. Digitale Dienste, die uns ständig umgeben, sind aber nicht so offensichtlich und einfach per Schalter abzudrehen. Jede Nachricht auf dem Smartphone, jedes gestreamte Video, jedes nach

der Uhrzeit fragen beim smarten Home-Sprachdienst kostet Serveraktionen und somit Energie. Genauso verhält es sich mit Sensoren, mit denen intelligente Ampeln gesteuert werden oder Smart Meter, die durch Datenanalyse Strom sparen helfen. Und diese Sensoren verbrauchen nicht nur Energie, sie kosten auch Ressourcen in der Produktion. Bei einigen digitalen Technologien ist der Energieverbrauch besonders hoch, wie etwa beim Generieren von Kryptowährungen. Deswegen braucht es Sensibilisierung, Bewusstsein und einen vernünftigen Einsatz sowie ressourcenschonenden Betrieb von IKT-Systemen – sodass unterm Strich eine Ressourceneinsparung erreicht wird.

DIGITALISIERUNG UND KLIMA

Die Stadt Wien achtet auf Ressourceneinsparungen. Digitalisierung wird nicht nur des technologischen Fortschritts Willen betrieben. Es steht einerseits der konkrete Nutzen für die Bürger*innen im Fokus, andererseits werden auch die ökologischen Auswirkungen von digitalen Tools betrachtet und abgewogen, ob diese in einem passenden Verhältnis zu ihrem Einsatz stehen. Auf dem Weg zur Klimamusterstadt bekennt sich die Stadt Wien zu einer nachhaltigen digitalen Zukunft.

WIENER RECHENZENTRUM

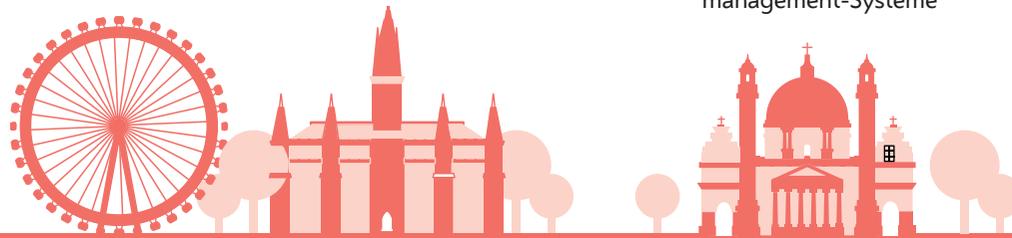
Das Rechenzentrum der MA 01 - Wien Digital (IT-Abteilung der Stadt Wien) wurde im Jahr 2013 als erstes in Europa mit der Bestnote für Betriebssicherheit und Energieeffizienz in Betrieb genommen. Der Eco-Verband der deutschen Internetwirtschaft zeichnete es mit dem „grünen Stern“ aus. Besonders bei der Klimatisierung konnten durch den Einsatz von umweltfreundlichen Geräten, Außenluft und lokalem Grundwasser wesentliche Energie-Einsparungen erreicht werden.

Ökosystem

Wien als Zentrum des Digitalen Humanismus

Mit der Veröffentlichung des „Wiener Manifest für Digitalen Humanismus“ durch die Technische Universität Wien im Jahr 2019 hat sich in Wien ein ganzes Ökosystem an Akteur*innen etabliert, die sich mit dem Wiener Weg der Digitalisierung beschäftigen. Die Grundgedanken des Digitalen Humanismus sind bereits ein wesentlicher Bestandteil der Strategien der Stadt Wien, zum Beispiel der Smart Klima City Strategie oder der Digitalen Agenda. Wien möchte sich nicht nur als international anerkannte Smart City und Digitalisierungshauptstadt, sondern auch als Zentrum für Digitalen Humanismus positionieren. Dafür braucht es neben der Stadtverwaltung auch ein großes Netzwerk von Personen und Institutionen, die sich den Werten einer humanistischen Digitalisierung verpflichten und diese breitwirksam fördern. Gemeinsam mit Vertreter*innen

der Sozialpartner*innen, NGOs, Wissenschaft und Wirtschaft wird die digitale Transformation der Stadt unter ethischen und humanistischen Gesichtspunkten weiterentwickelt. Bildungsinstitutionen, Kunst- und Kulturschaffende sowie digitale und analoge Medien informieren, klären auf und vermitteln Wissen einerseits, andererseits reflektieren sie kritisch den Prozess und sind somit auch Regulativ.



Umsetzung

So wird der Digitale Humanismus in Wien umgesetzt

Diese Broschüre und der vorangegangene Co-Creation Prozess schaffen die Grundlage für die Weiterentwicklung eines digitalen Humanismus in der und durch die Wiener Stadtverwaltung. Seitens der Stadt Wien wurden einige Instrumente identifiziert, mit denen die Werte des digitalen Humanismus umgesetzt werden können:

LEUCHTTURMPROJEKTE:

Innovative Projekte, die den Kriterien des Digitalen Humanismus entsprechen. Das können neben stadtinternen Projekten auch Projekte von bzw. mit Partner*innen aus Forschung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sein.

FORSCHUNGS- / FÖRDERCALLS & KOOPERATIONEN:

Gezielte Initiierung und Förderung von Kooperationen und Calls zur Weiterentwicklung des Digitalen Humanismus in Wien mit dem Fokus auf interdisziplinäre Vorhaben, Gründung einer Einrichtung zur Förderung der Forschung zum digitalen Humanismus in Wien.

ZERTIFIZIERUNGEN:

Zertifizierungen von besonders sensiblen Software-Produkten auf Basis von Standards, wie z.B. vom Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE); Integration von Kriterien des Digitalen Humanismus in bestehende Qualitätsmanagement-Systeme

BERÜCKSICHTIGUNG IN VERGABEVERFAHREN:

Berücksichtigung von Kriterien des Digitalen Humanismus bei der Vergabe neuer digitaler Lösungen für die Stadt.

SCHULUNGEN UND TRAININGS:

Wissensvermittlung und Austausch zum Digitalen Humanismus in bestehenden Aus- und Fortbildungseinrichtungen oder Hochschulen, auch in Form eines eigenen Studienmoduls oder Studiengangs.

GOVERNANCE:

Aufbau eines interdisziplinären Teams mit Vertreter*innen aus Wissenschaft, Forschung, Verwaltung und Wirtschaft im Rahmen der Digitalen Agenda zur Initiierung und Unterstützung von Projekten zur Umsetzung des Digitalen Humanismus; Etablierung eines Beirats aus Expert*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung zur Unterstützung des Teams.

Zur Umsetzung des Digitalen Humanismus und zur Weiterentwicklung der Instrumente gibt es folgende Strukturen:

Koordinationsstelle: Die Magistratsdirektion der Stadt Wien – Wissenschaft, Forschung & Wirtschaftsstandort koordiniert in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsbereich Organisation und Sicherheit – Gruppe Prozessmanagement und IKT-Strategie (CIO-Office der Stadt Wien) die Initiativen der Akteur*innen des Digitalen Humanismus in Wien, unterstützt Kooperationen zwischen den verschiedenen Akteur*innen und forciert die Kommunikation und Bewusstseinsbildung zu diesem Thema.

Was ist „digital human“?

Leitfragen zur Reflexion

BEFÄHIGUNGSKOMPETENZ & PARTIZIPATION

- Werden zukünftige Anwender*innen bei der Entwicklung und Implementierung neuer digitaler Lösungen so weit wie möglich einbezogen?
- Sind Bürger*innen und Mitarbeiter*innen in der Lage digitale Technologien souverän zu nutzen? Braucht es mehr digitale Grund-, Aus- und Weiterbildung, um die Prozesse nachvollziehen und mitgestalten zu können?

DIVERSITÄT, NUTZEN & ZUGÄNGLICHKEIT FÜR ALLE

- Sind digitale Lösungen benutzerfreundlich und barrierefrei gestaltet?
- Sind die (digitalen) Services der Stadt für alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Bildungsgrad, zugänglich?
- Unterstützen die digitalen Lösungen die Diversität unserer Stadt? (Kann Algorithmic Bias erkannt und unterbunden oder minimiert werden?)

VERANTWORTUNG

- Ist die Zuständigkeit für digitale Lösungen klar geregelt? Gibt es für jede Lösung / jedes Produkt der Stadt Wien eine verantwortliche Stelle? (Accountability)
- Sind die notwendigen Maßnahmen getroffen, um eine resiliente und souveräne IT-Infrastruktur zu schaffen? Ist die Unabhängigkeit,

Selbstbestimmtheit und Souveränität der Wiener Stadtverwaltung gewährleistet?

- Wird bei Entscheidungen, die einen anderen Menschen direkt betreffen, die letzte Entscheidung weiterhin von einem Menschen getroffen? (Human Oversight, Human Agency)

FAIRES & TRANSPARENTES DESIGN

- Sind digitale Anwendungen und (KI) Entscheidungen für die Anwender*innen nachvollziehbar und transparent?
- Sind Informationen zur Nutzung einer digitalen Applikation vorhanden und verständlich?

SYSTEMSTANDARDS

- Funktionieren die digitalen Anwendungen der Stadt Wien sicher und robust?
- Werden Datenschutz und Datensicherheit schon bei der Konzeption einer Applikation berücksichtigt? (Privacy by design)
- Sind die Daten der Anwender*innen per default geschützt? (Privacy by default)

ABWÄGUNG DER VOR- UND NACHTEILE

- Bringen digitale Lösungen einen konkreten Mehrwert für die Bürger*innen der Stadt oder für die Stadtverwaltung?
- Werden (potentielle) digitale Lösungen auf ihre Ressourceneffizienz geprüft, bevor sie eingesetzt werden?

Impressum

MEDIENINHABERIN UND HERAUSGEBERIN

Stadt Wien
Magistratsdirektion, Bereichsleitung für Wissenschaft, Forschung & Wirtschaftsstandort
Averspergstraße 15 / 52
1080 Wien
bl-wfw@mdgb.wien.gv.at

Stadt Wien
Magistratsdirektion, Geschäftsbereich Organisation und Sicherheit – Gruppe Prozessmanagement und IKT-Strategie (CIO-Office der Stadt Wien)
Rathausstraße 8
1010 Wien
post-pikt@md-os.wien.gv.at

REDAKTION

Franz Oberndorfer, Alexandra Prinz, Svenja Schroeder, Elke Zinner-Wögerbauer, Stadt Wien
Angela Djuric, Marcel Simoner, Urban Innovation Vienna

GRAFIKKONZEPT, ILLUSTRATION UND LAYOUT

CIDCOM Werbeagentur GmbH
Wiedner Hauptstraße 78/2/24, 1040 Wien

Druck:
Druckwerkstatt, Wien
Gedruckt in Österreich auf ökologischem Druckpapier nach den Kriterien von Ökokauf Wien.

RECHTLICHER HINWEIS

Haftungsausschluss: Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhalts.

Wien, im Oktober 2022

BEITRAGENDE

Carmen Aberer, Tobias Birsak, Maximilian Biwald, Karin Burka-Nebel, Eva Czernohorsky, Angela Djuric, Karin Dögl, Anita Eichinger, Nikolaus Forgó, Michael Fleischhacker, Christopher Frauenberger, Peter Frühwirt, Michael Hagler, Wolfgang Hassler, Sandra Heissenberger, Brigitte Heller, Fridolin Herkommer, Klemens Himpele, Walter Hötendorfer, Valentino Hribernig-Körber, Stefanie Huhndorf, Stefan Jagsch, Claudia Kanonier, Gunda Kirchner, Teresa Klicpera, Peter Knees, Christian Kollmann, René Krenn, Donia Lasinger, Jana Lasser, Iulia-Andreia Leopold, Martina Lindorfer, Daniel Löcker, Janina Loh, Elisabeth Mayerhofer, Katharina Meißner-Schöllner, Irina Nalis, Clara Neppel, Gerhard Niederhofer, Walter Palmshofer, Elfriede Penz, Katharina Prager, Erich Prem, Alexandra Prinz, Charlotte Reif, Martin Risak, Christian Scheibböck, Astrid Schöggel, Georg Sedlbauer, Eva Seibold, Marcel Simoner, Felix Stalder, Michael Stampfer, Anna Steiger, Michael Strassnig, Alfred Strauch, Nikolaus Summer, Ruth Wagner, Eveline Wandl-Vogt, Christina Weichselbaumer, Dominic Weiss, Hannes Werthner, Florian Woller

